

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Band: 8 (1899)
Heft: 46

Rubrik: Vermischtes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Goldrahmen von Fliegenschmutz zu reinigen. Die Goldrahmen werden mit Wein...

Wie beseitigt man Wasserflecke von einer polierten Platte? Man bestreut die Stelle mit Kochsalz und tropft auf dieses Wasser...

Linoleum glänzend zu erhalten. Will man Linoleum glänzend erhalten, so bediene man sich folgender einfacher Mittel...

Palmen im Zimmer. Palmen müssen sehr fleissig begossen werden und zwar im Winter mit lauwarmem Wasser...

Der Hering ist in diesem Jahre knapp und deshalb im Preise gestiegen. Der Fang an der holländischen Küste allein ist um 134,000 Tonnen geringer als im Vorjahre...

Grüne Bohnen für den Winterbedarf einzulegen. Zum Einlegen der grünen Bohnen — am besten eignen sich hierzu die fleischreichen Stangenbohnen — werden sie wie gewöhnlich abgezogen und geschneitelt...

Feuchte Wände vor Schimmel zu schützen. Auch in den mit dem grössten Komfort und allen Bequemlichkeiten der Neuzeit ausgestatteten Wohnhäusern zeigen sich...

10,000 Mark für einen Schnurrbart. Ein merkwürdiger Prozess soll nächsten in einer Stadt in Georgia zur Verhandlung kommen. Ein Handelsreisender beansprucht von einem Hotelbesitzer nicht weniger als 10,000 Mark für den Verlust seines Schnurrbartes...

Hotelbesitzer nicht weniger als 10,000 Mark für den Verlust seines Schnurrbartes. Als der Kläger vor einem Monat in dem ersten Hotel des Ortes wohnte, ging er an den Zigarrenständer, um Feuer zu bekommen. Im Hotel hatte man eine neue knifflische Erfindung, die eine Flamme gab, wenn man den Zündler aufhob...



Neuhäuser. Herr A. Müller ist von der Leitung des Hotel Cassandra zurückgetreten. Der siebente österreichische Gastwirtstag wird in den Tagen vom 4.—6. Dezember d. J. in Wien abgehalten werden. In Frankfurt a. M. wird von einer neugebildeten Gesellschaft vor dem Bahnhof ein grosses Hotel und ein Hotel garni erbaut. Hannover. Das Hotel zum Bayerischen Hof ging für 850,000 M. an einen Berliner Restaurateur über. Kärnten. Der 26. Bergführer und der Gemeindevorsteher von Seibitz...

Leuchtende Briefkasten befinden sich in den Vereinigten Staaten Nordamerikas. Die Postverwaltung hatte die New-Yorker Briefkästen mit einer leuchtenden Farbenmasse anzustreichen, damit sie auch bei Dunkelheit schon bei weitem sichtbar sind. Da sich diese Massregel bewährt hat, so ist sie auch in anderen Städten getroffen worden.

Nizza. Das in den Besitz des Herrn Henri Morick übergegangene Grand Hotel Rouillon in Beaulieu wird unter der Leitung des Herrn Nizza dieses Haus ist ganz renoviert worden und ist mit allem neuzeitlichen Komfort versehen. Das dem gleichen Besitzer gehörende Hotel de Berne wird von jetzt ab von Herrn Rud. Michel, Besitzer des Hotel zur Post in Parpaire, geleitet.

Sanitätsposten. Der Eisenbahnunfall von Anrau trägt Früchte. Auf Veranlassung der Aufsichtsbehörde beginnen die Bahnverwaltungen, soweit es nicht schon vorher gesehah, ihre Stationen mit Sanitätsmaterial auszurüsten. Auch die Direktion der Nordostbahn hat beschlossen, auf jeder Station (s. hat deren 200) einen Kasten mit Sanitätsmaterial aufzustellen.

Nachdem die bekannte eilenrührige Aeusserung des Herrn Amtsrichters Hauptmann in Ratingen zur Kenntnis seines Vorgesetzten in Ratingen und des Reichspräsidenten Wille gelangt ist, hat dieser amtlich seine Missbilligung ausgedrückt und hiervon, sowohl der demselben domizilirten Rheinisch-Westfälischen Vize-Verband wie auch den beteiligten Wirten zu Ratingen offizielle Mitteilung gemacht. Wie entsendet, wird damit die Angelegenheit noch nicht als erledigt betrachtet.

Jeizpitz. Das Hotel Fürstehof kam zur zwangsweisen Versteigerung. Die gerichtliche Taxe lautet auf 580,000 M. Das Höchstgebot betrug aber nur 200,000 M. Der erste Käufer war Herr Dr. Lehner eines der ersten Frankfurter Restaurants und Bierverleger, dem extra das Inventar gehört, bekommt seine nach 420,000 M. stehende zweite Etage für 30,000 M. nebst Zinsen voll ausgekauft. Ersterher der mit 2000 M. folgende Hypothekengläubiger, Majorstabsarzt von Bottmannhausen in Wiesbaden, der das Hotel einstweilen von einem Direktor verwalten, renovieren lassen und wahrscheinlich zu verkaufen suchen wird.

Nizza. Dem „Verband“ wird geschrieben: Das Grand Hotel, Hotel de France und Splendid Hotel arbeiten für kommende Saison unter neuer Direktion arbeiten. Neben dem bisherigen Hotel, welche Nizza bis jetzt schon besitzt, werden im Laufe der nächsten Jahres noch mehrere entstehen. In kleiner Entfernung von der Stadt, in der Nähe von Boulevard Joseph Garnier, wird ein Prachtbau entstehen, welcher den Namen Imperial Palace Hotel erhält und unter derselben Direktion wie Hotel Continental in Paris stehen wird; derselbe soll ungefähr 350 Zimmer erhalten. Von den übrigen neuen Hotels sind die Namen bis jetzt noch nicht bekannt.

Amerikanisch. In New-York hat sich ein neuer Klub gebildet, dessen Mitglieder sich des morgigen Abends in der Stadt wecken lassen. Am Abend, bevor man schlafen geht, verständigt man die Zentrale, wann man geweckt werden will, und am nächsten Morgen, pünktlich zur bestellten Stunde, reißt ein lang angelegtes Kützel den Schlafers aus dem Bett. Abgesehen davon, dass durch dieses vereinfachte Erfordernis der Nachtruhe dieser funktionieren, abgesehen sind, ist es vor allem auch „smart“, und das ist die Hauptsache für die Amerikaner. Was werden aber die Telefonnummern sagen, falls diese Mode allgemein werden sollte?

Rigi-Kulm. (Einges.) Die Arth-Rigi-Bahn führte am 15. Nov. abends ein letztes Rigi-Kulm aus zur Besichtigung des durch die Astronomen gewissagten Sternschnuppenalles. Dabei fehlte es nicht an zahlreichem Publikum, wohl aber an Sternschnuppen. Trotz der aufmerksamsten Beobachtung des Firmaments während der ganzen Nacht, war keine Spur von Kometschweif zu entdecken. Darüber wurden aber die Gäste enttäuscht durch den Anblick des Nebelmeeers, durch die herrliche und warme Mondnacht und durch eine seltene Morgenbeleuchtung der Berge, dessen war dann auch die Nichterfüllung der astronomischen Prophezeiung allen ganz „schuppe“.

Luzern. Einer Gesamtzusammenstellung des über den Reiseverkehr im letzten vier Jahre. Die Gasthöfe und Pensionen der Stadt Luzern logierten Gäste vom 1. Mai bis 15. Oktober:

Table with 4 columns: Nationalität, 1899, 1898, 1897, 1896. Rows include Deutsche, Engländer, Italiener, Franzosen, Amerikaner, Belgier u. Holländer, Oester. u. Ungarn, Russen, Skandinavien, Total Personen.

* Amerikanisch-spanischer Krieg.

Verkehrswesen. (Mitget. vom Verkehrsbureau Basel.) Die P. L. M. gibt jetzt im Anschluss an die schweizerischen Generalabonnements Bilette I. und II. Klasse heraus, die von Paris aus für Fahrt nach irgend einer der folgenden Schweizer Stationen: Basel, Delle, Villers, Vallorbe, Verrières und Genf und zurück von irgend einer dieser Stationen nach Paris berechnigt. Diese Bilette sind 33 Tage gültig, werden nur in Verbindung mit den schweiz. Generalabonnements herausgegeben und kosten I. Klasse Fr. 87.—, II. Klasse Fr. 64.—. Diese Neuerung wird ohne Zweifel dem schweiz. Fremdenverkehr von schätzbarem Nutzen sein. Hoffentlich lassen sich die französischen Bahnen nach auch bald bewegen, unserem Drängen auf Verlängerung der Gültigkeitsdauer der Retourbilette von der Schweiz, speziell von Basel, nach Paris in der Wintersaison, nachzugeben. Für den Sommer bestehen bekanntlich schon die Saisonretourbilette (1. Mai bis 15. Oktober), die 60 Tage gültig sind und II. Klasse Fr. 96.— und II. Klasse Fr. 71.— kosten.

Zur diesjährigen Saison. Ein Mitarbeiter der „Wiener Monatsrevue“, der das Engadin just zum Saison-Schluss bereist hat, entwirft speziell von St. Moritz folgende Schilderung: „Alle Hoteliers und Hotelierkinder strahlen vor Freude, alle Kellner jubeln alle Loblieder vor stolz und die Stubenmädchen ausgelassen. Sie hatten den ertragreichen Sommer hinter sich. Sie St. Moritz je erlebt, obwohl, wie ein Direktor sagte, in zwei Jahren 3000 neue Betten gebaut worden waren. Und es sind neue Hotels im Bau begriffen, die angeblich noch luxuriöser eingerichtet

werden sollen als selbst „Stahlbad“, das Haus der verschwendereichen Frauen, und „Palace“, welches schon beim Eintritt verrät, dass es nur auf die Schönheit der Erde reflektiert. Das kleine Dorf St. Moritz besitzt jetzt eigentlich nicht mehr als 15 oder 20 Riesen- und ebensoviel kleineren Hotels und den 3 Kirchen. Im Kurhause haben neuer durch eine gewisse Zeit an jedem Tage 421 Personen gewohnt; das Haus war bis auf die Mannen besetzt, das Personal ruht, wo es eben Platz findet. In der Hochsaison bevölkert täglich vierzehn bis sechzehn Tausend Fremde das kleine Dorf, die alle mehr oder weniger viel Geld dort ausgaben. St. Moritz beansprucht von der ungefähren Einnahme der Schweiz aus dem diesjährigen Fremdenverkehr von 160 Millionen Franks den elften Teil, zwischen 14 bis 15 Millionen Franks. Jedes grosse Hotel verzeichnete 700 bis 800,000 Franks in zwei Monaten, wovon 60 Prozent als Fremdenzölle abzuziehen sind. Es verbleiben also 300,000 Franks und darüber als reiner Ertrag, resp. als Verzinsung des Anlagekapitals, man kann sagen 20 bis 25 Prozent im Durchschnitt. In einzelnen Fällen stellt sich die Rechnung noch viel günstiger, z. B. beim Kurhause, denn man ist erträglich und doch noch nachsicht. Ich füge hinzu, dass sich die Verhältnisse in der ganzen Schweiz so überaus günstig gestalten; man erzählte mir von kleinen Pensionen bei Thun und vieler im Appenzeler Lande, die sich in dem letzten Jahre heimlich ganz auszuheilen, der seine vierstündige Mail-Coach lenkte, sagte zu mir: „Ich kann Sie, Herr, um ein Viertel oder Fünftel der Taxe führen, das ist alles reiner Superprofit, denn ich habe heuer ohnehin ein sehr gutes Jahr gehabt, und was Sie bezahlen, ist doch immer mehr, als ich mit der Weinfrucht verdienen kann.“ Selbst ein bischen Hochmut habe ich auf manchen Direktors-Angesicht erblickt, eine solche Raccolta hatte es nie gegeben. Gasthäuser, vor denen sich 4 oder 5 Wagen hielt, die zum Teil, die so reich ausgestattete Schweizer Post konnten den Anforderungen nicht genügen, die Beamten waren am Eide ausgepumpt.“

Anmerkung der Redaktion. Es wundert uns, dass die „Engadiner Post“, die obigen Unsinn nachdruckt, kein Wort der Berichtigung beifügt, oder doch zum mindesten die Auslassungen gebührend gliedert. Wenn n. a. w. weiss, dass gegenwärtig sämtliche Hotels im Dorf und Bad zusammen, hochgerechnet, ca. 3500 Fremdenbetten zählen, so ist es doch der krassste Un-Sinn, zu schreiben, es seien in den letzten 2 Jahren 3000 Betten neu errichtet worden. Es scheint uns daher die tägliche Frequenz von 14—16000 Fremde nicht ganz zu stimmen. Wenn man Geschäfte mit über 300 Betten als „Riesenhötel“ bezeichnet, so muss der Korrespondent des Wiener Blattes diesbezüglich in einem Zustande geistlich haben, der ihm jedes einzelne dreifach und vierfach erscheinen liess, andernfalls wäre er nicht auf die Zahl 15—20 gekommen. Unsinn ist ferner, dass es in St. Moritz Hotels geben soll, die mit 50% Reingewinn arbeiten. Wenn die St. Moritzer von den 160 (sic!) Millionen Gesamtentnahmen vom Fremdenverkehr für sich allein 14—15 Millionen in zwei Monaten eingeheimet haben, so müssen wir sie ihnen von Herzen gönnen, aber wir gl. oben, sie wären mit der Differenz, welche zwischen diesen 15 Millionen und den wirklichem Einnahmen besteht, zufrieden. So viel zu dem Bissigen, welchen der Mitarbeiter der „Wiener Monatsrevue“ verzapft. Es liegt uns ferne, mit diesen Bemerkungen St. Moritz als Fremdenkurort schmälern zu wollen, wir finden jedoch, dass es nicht in gleichgültigkeit sein kann, wenn von einem Fremdenplatzler derger. Unsinns, welcher zu schädlichen Schlussfolgerungen Anlass gibt, in die Welt hinausposaunt wird.

Witterung im September 1899.

Bericht der schweizer. meteorologischen Centralanstalt.

Table with 7 columns: Regen, Schnee, Nebel, helle, trübe, windstill, mit stark Wind. Rows include Zürich, Basel, Neuchâtel, Genf, Bern, Luzern, St. Gallen, Lugano, Chur, Davos.

Sonnenscheindauer in Stunden: Zürich 135, Basel 117, Bern 152, Genf 186, Lugano 205, Davos 140.



Ein Prachtwerk gibt das durch seine Materialstudien bekannte Comptoir die Phototypie in Neuenburg heraus. Es ist betitelt „Meine Reise in Italien“, und davon liegen die zwei ersten Hefte vor. Das ganze Werk wird in gleichmässigen Erscheinungen die ganze Italien behandeln, textlich und illustrativ. Wenn alle so sein sind, wie die Lieferungen 1 und 2, so steht unsere Frage, das was Werk Furoren machen und grosse Absatz haben wird. Die Lieferungen 3 und 4 behandeln die Städte Genf, Florenz, 5 und 6 Rom, 7 und 8 Neapel gewidmet sein. Ein Heft kostet 75 Cts.

Theater.

Repertoire vom 19. Nov. bis 26. 1899.

Stadt-Theater in Basel: Sonntag nachmittags, Fahrmarkt-Broschi; abends, Die Karlsruher. Montag, Carlo Brusch. Dienstag, Im weissen Kössel; hierauf: Als ich wiederkam. Mittwoch, Die drei Reiterfedern. Donnerstag, Gitz von Berlichingen. Freitag, Der Zauberkopf. Samstag nachmittags, Der Heindwiler; abends, Margarethe.

Stadt-Theater in Zürich: Repertoire ausgeschrieben.

Stadt-Theater in Zürich: Sonntag, nachmittags, Wilhelm Tell; abends, Vergissmichnicht und Nachlager in Granada. Montag, Richard III. Mittwoch, Als ich wiederkam. Donnerstag, Der Troubadour. Freitag, Der Vogelhändler. Samstag, Jungfrau von Orleans. Sonntag, nachmittags, Lohengrin; abends, Im weissen Kössel.

Verantwortliche Redaktion: Otto Amsler-Aubert.

Large advertisement for Henneberg-Seide featuring the brand name in a large, stylized font and a list of products and prices such as 'schwarz, weiss und farbig von 25 Cts. bis Fr. 28.50 pro Meter' and 'Seiden-Damaste v. Fr. 1.40—22.50'.